

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 1

Vorwort: Schwelle zum Übergang
Autor: Hungerbühler, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwelle zum Übergang



Es ist Ihnen gewiss auch schon passiert, liebe Leserin und lieber Leser, dass Sie mit dem Auto oder der Eisenbahn durch einen langen Tunnel gefahren und an dessen Ausgang von der gleissenden Sonne begrüssten worden sind. Unsere Augen wollen sich beim Übergang, an der Schwelle, reflexartig schliessen, denn die Pupille kann sich nicht so rasch auf die Helligkeit umstellen.

Unsere Armee steht beim bevorstehenden Jahreswechsel an einem markanten Übergang. Allerdings ist dies nicht ein Übergang vom Dunkeln ins Licht, sondern vom Vertrauten und Bekannten ins Ungewisse. In wenigen Tagen wird das letzte Jahr der «Armee 95» eingeläutet, aber schon heute ist der Übergang zur Armee XXI in Sicht. Unser Chef VBS, Bundesrat Samuel Schmid, schrieb in der Informationsschrift «Armee aktuell» vom Juli dieses Jahres: «Die Armee XXI ist auf Kurs! Der Nationalrat hat zu diesem Zeitpunkt rund drei Viertel des neuen Militärgezes durchberaten. Aber bereits jetzt können wir befriedigt feststellen, dass eine gute Lösung in Bezug auf die Armee XXI möglich wird. Das ebenso kühne wie notwendige Reformprojekt AXXI ist von beiden Räten im Grundsatz akzeptiert worden. Wesentlichen Punkten haben beide Räte zugestimmt: dem kleineren Bestand, der neuen, milizverträglichen Kaderausbildung, der Verbesserung der Grundausbildung, der abgestuften Bereitschaft, dem Durchdienermodell, der neuen Spitze der Armee sowie der Modularität. Mit diesen tragenden Pfeilern der Reform hat sich das Parlament zu einer modernen Milizarmee mit einem gestärkten professionellen Kern bekannt.»

In derselben Informationsschrift werden unter dem Titel «Die AXXI – alles neu von A bis Z» alle Neuerungen aufgelistet und erläutert. Schon allein die einzelnen Überschriften lassen die umfassenden und tief greifenden Veränderungen erkennen: Von Traditionsvbänden und ihren Nummern – Vom Abschliess des Status der kantonalen Truppen – Von der Suche der Armee nach Zeitoffizieren und -unteroffizieren – Von schlanken Strukturen und bestmöglicher Qualität – Von der attraktiven Palette von Spezialfunktionen für Offiziere. Im Herbst 2003 ist punkto künftige Einteilung für jeden Wehrmann alles klar – u.a.

Aus den Erläuterungen seien einige besonders informative Aussagen zitiert: Drei Aufträge der Armee und die Raumsicherung und Verteidigung mit dem grössten Gewicht – der vorgesehene Chef der Armee – die angepassten Bestände von 120 000 aktiven Armeeangehörigen und 80 000 Reservisten – die mit 30 Jahren, spätestens mit 34 Jahren vorgesehene Entlassung aus der Wehrpflicht – die den wirtschaftli-

chen Gegebenheiten angepasste und massiv gekürzte Kaderausbildung – das Modell der Durchdiener, die die ganze Ausbildung ohne Unterbrechung erfüllen und für die dafür die WK-Pflicht wegfällt – das Verschwinden von Traditionsvbänden, wie zum Beispiel der Radfahrerbataillone, der Mobilmachungsplätze oder der historischen Füsilier- und Schützenbataillone – die Aufrechterhaltung der neutralitätsrechtlich unproblematischen Beteiligung von Freiwilligen der Armee an internationalen Operationen zur Friedensunterstützung und Krisenbewältigung im Ausland – oder schliesslich – die Struktur der Verbände in der neuen Armee mit der Schaffung von Territorialregionen, Einsatzbrigaden und Lehrverbänden und dem Verschwinden der Armeekorps, Divisionen und Regimenter. Sie sehen, sehr geschätzte Leserschaft, wir stehen im Übergangsjahr zu einer modernen Milizarmee, die für viele von Ihnen zunächst fremd und unbekannt erscheinen mag.

Bald verabschieden wir das Jahr 2002 und schreiben 2003; wir schreiten über die Schwelle des Jahreswechsels. Eine Wochenzeitschrift hat prominente Schweizer gefragt, was sie im neuen Jahr besser machen wollen. Hier sind die Antworten: «Ich will mehr Zeit für mich persönlich investieren.» – «Ich habe mir vorgenommen, mit dem Rauchen aufzuhören.» – «Ich will auch im neuen Jahr freundlich, nett und humorvoll bleiben.» – «Ich möchte den Moment, die kleinen Dinge geniessen.» – «Ich möchte vollkommen in der Gegenwart leben» oder «Ich möchte 5 Kilo abnehmen.»

Auch schulpflichtige Kinder durften der Zeitung ihre Wünsche für das neue Jahr nennen. Die Antworten der Schüler beginnen praktisch alle gleich: «Ich freue mich auf ...: den Klassenwechsel, nettere Menschen, mehr Zeit fürs Fussballspiel, eine hoffentlich besser gelaunte Mutter, die im kommenden Jahr beginnenden Klavierstunden, die Ferien in Amerika.» Diese Kinder haben offensichtlich keine Angst vor der Schwelle zum neuen Jahr.

Auch für uns Erwachsene kann es «Schwellenfreude» geben, häufiger aber ist wohl die Schwellenangst. Stehen wir vor der Schwelle, erscheint sie uns oftmals unüberwindbar hoch. Doch haben wir sie überschritten, so hat sie zumeist ihre bedrohliche Dimension verloren.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, dass Sie die Schwelle zum neuen Jahr mit Mut und Zuversicht überschreiten und dass Sie im neuen Jahr mancherlei «Schwellenfreuden» erleben dürfen.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor